

**Pädagogische Konzeption  
des  
Familienzentrums**

**Villa**   
**Kunterbunt**

## **1 Vorwort**

Liebe Eltern!

Zunächst einmal möchten wir Sie und Ihre Kinder in unserer Einrichtung ganz herzlich willkommen heißen.

Wir freuen uns auf eine schöne Zeit mit Ihnen und Ihren Kindern und auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Um Ihnen unsere Arbeit mit den Kindern nahezubringen, erhalten Sie diese schriftliche Zusammenfassung. Es ist uns sehr wichtig, dass Sie als Eltern verstehen, wie wir mit den Kindern arbeiten und vor allem auch, dass Sie Ihre Ideen, Vorstellungen und Wünsche mit einbringen in unsere Arbeit.

Ein liebevoller, vertrauensvoller Umgang mit den Kindern, das Berücksichtigen von Bedürfnissen eines jeden einzelnen Kindes, aber auch Konsequenz und das Aufzeigen von Grenzen sind Aufgaben, die uns alle, Sie als Eltern und uns als pädagogische Fachkräfte täglich fordern. Lassen Sie uns diese, für unsere Kinder wichtigen Grundlagen für eine positive Entwicklung, gemeinsam tragen.

Natürlich stehen wir für Fragen zu dieser Konzeption sehr gern zur Verfügung!

Ihr „Villa Kunterbunt“- Team

## Leitbild



Jedes Kind soll das Recht auf eine individuelle Entwicklung haben!



Wir setzen an den Stärken der Kinder an, keiner darf verloren gehen!



Wir geben Kindern Zeit und Raum, wir geben den Kindern Struktur und Orientierung!



Wir machen unsere Arbeit transparent und nehmen die Meinung der Eltern ernst!



Wir sind ein fröhliches und aufgeschlossenes Team, denn fröhliche Erzieherinnen = glückliche Kinder



Wir übernehmen Verantwortung für unsere Gesellschaft, denn:

**„Viele kleine Leute,  
an vielen kleinen Orten,  
die viele kleine Schritte tun,  
können das Gesicht der Welt verändern!“**

## **2. Organisation**

### **2.1. Anschrift und Lage**

Familienzentrum „Villa Kunterbunt“  
Georgstr. 7  
31028 Gronau (Leine)  
Tel.: 05182-52472  
e-mail: villakunterbunt-gronau@htp-tel.de  
www.kiga-villakunterbunt-gronau.de

Unsere Einrichtung liegt zentral in der Stadt Gronau in der Georgstraße. geht, wenn man aus der Innenstadt kommt, hinter dem Busbahnhof links vom Steintor ab. Unsere Kindertagesstätte liegt nach ca. 200 m auf der linken Seite.

### **2.2. Träger**

Die „Villa Kunterbunt“ ist eine Einrichtung in der Trägerschaft der Samtgemeinde Leinebergland. Die Einrichtung besteht seit September 1994, die Krippe seit August 2009, seit 2012 sind wir ein Familienzentrum.

### **2.3. Familienzentrum**

#### Grundlagen

Eltern brauchen heute andere Formen der Unterstützung, weil traditionelle Netzwerke zum Teil nicht mehr zur Verfügung stehen, die Lebensentwürfe und Orientierungen verändert sind und weil Herausforderungen sich heute anders stellen. Beispielsweise führt die zunehmende Verdichtung von Arbeitsprozessen zu Veränderungen. Oft bleibt auch weniger Zeit und Energie für das Familienleben. Die Entwicklung eines Familienzentrums ist der Notwendigkeit geschuldet, dass alle Eltern Unterstützung bekommen – und dies auf vielfältige und unterschiedliche Weise. Hier finden Familien Unterstützung, die sie benötigen. Um Familien ganzheitlich und an ihrem Bedarf orientiert Unterstützung anzubieten, ist hier eine systemische und auf den Sozialraum bezogene Vernetzung sinnvoll.

#### Selbstverständnis

Bildung, Erziehung und Betreuung als Aufgabe der Kindertageseinrichtungen werden mit den Angeboten der Beratung und Hilfe für Familien zusammengeführt. Zu den grundsätzlichen Aufgaben eines Familienzentrums gehört die Bereitstellung von vielfältigen Informationen und Angeboten rund um die Themen Familie und Kind.

Tageseinrichtungen für Kinder werden somit Knotenpunkte in einem Netzwerk, das Familien umfassend berät, unterstützt und fördert.

Unser Familienzentrum versteht sich als kooperatives Netzwerk in der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Hilfs- und Unterstützungsangebote für Familien in der Samtgemeinde Leinebergland gebündelt und Kooperationspartner vernetzt sind.

### Zielsetzung

- Bedarfs- und bedürfnisgerechte Unterstützung für Familien
- Soziale Benachteiligungen entgegenwirken
- Fachliche Expertise anbieten
- Zielgerichtete Kooperationen
- Familienförderung und Familienstärkung
- Bildungsauftrag verbessern
- Kinderschutz
- Präventionsarbeit in unterschiedlichen Bereichen (z.B. Gewaltprävention, Suchtprävention)
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern
- Nachhaltige Sozialräume entwickeln
- Zusammenwirken im Netzwerk für Kinder und Jugendliche in der Samtgemeinde Leinebergland

### Angebotsportfolio

Unser Angebotsportfolio orientiert sich zunächst am Profil der Einrichtung selbst. Hier bieten wir eine Betreuung, Bildung und Erziehung für Kinder in Krippe und Kindergarten an und beraten und unterstützen die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten. Dieses tun wir in enger Kooperation mit dem Kinder- und Familienservicebüro der Samtgemeinde Leinebergland. Darüber hinaus bieten wir ein vielfältiges, unterschiedliches Beratungs- und Hilfsangebot für Familien. Dieses Leistungsspektrum führen wir sowohl als „Selbst-Anbieter“ durch, nutzen Kooperationspartner in unserem Netzwerk, oder greifen auf unsere Kompetenzen als Lotse zurück, um für Familien eine erste Anlaufstelle zu sein, die dann kompetent erstberät und dann ggf, an zuständige Stellen weiterleitet und sicherstellt, dass die notwendigen Angebote von Kooperationspartnern erbracht werden.

## Kooperations- und Netzwerkpartner

- Kitas der Samtgemeinde Leinebergland
- Grundschulen in der Samtgemeinde Leinebergland
- JUZ Gronau
- Netzwerk Kinder -und Jugendliche in der Samtgemeinde Leinebergland
- Seniorenresidenzen in der Stadt Gronau
- Schulsozialarbeit der GS am Wildfang
- Landesmedienstelle
- Regionale Praxen für Logopädie
- Regionale Praxen für Ergotherapie
- Jugendhilfe des Landkreises Hildesheim
- Frühe Hilfen des Landkreises Hildesheim
- Kinderschutzbund Gronau (Leine)
- Vereine in der Stadt Gronau (Leine)

### **2.4. Personal und Anzahl der Gruppen**

Die „Villa Kunterbunt“ besteht aus 2 Kindergartengruppen, die in der Regel mit je 25 Kindern im Alter von 3-6 Jahren besetzt sind und 2 Krippengruppen für Kinder von 1-3 Jahren. In jeder Gruppe arbeiten 2 bzw. 3 pädagogische Fachkräfte.

Zusätzlich sind häufig Praktikantinnen aus den umliegenden Fachschulen für Sozialpädagogik und Betriebspraktikantinnen der Schulen in der Einrichtung. Die aktuelle Personalbesetzung entnehmen Sie bitte der Infowand im Kindergarten.

### **2.5. Öffnungszeiten**

Die Einrichtung ist montags bis freitags in der Zeit von 7.00 – 16.30 Uhr geöffnet. Kernzeit ist 8.00 – 12.00 Uhr.

### **2.6. Räumlichkeiten**

Die Einrichtung besteht im Bereich des Kindergartens aus zwei Gruppenräumen, einem Bewegungsraum, einem Ruheraum, einer Küche, einem großen Flur, einem Büro, einem Raum für Mitarbeitende, mehreren Nebenräumen und den entsprechenden sanitären Anlagen, sowie einem großen Außengelände. Der Bereich der Krippe verfügt ebenfalls über zwei Gruppenräume, einem Bewegungs- bzw. Schlafräum, einem großen Flur, den entsprechenden sanitären Anlagen, Nebenräumen, sowie dem gesondertem Außengelände mit separatem Eingang.

### **3. Arbeit mit den Kindern in den Kindergartengruppen**

#### **3.1. Tagesablauf**

7.00 – 8.00 Uhr	Sonderöffnungszeit für angemeldete Kinder
8.00 – 9.00 Uhr	Bringphase für alle Kinder in allen Gruppen
9.00 – 9.30 Uhr	Morgenkreis in den jeweiligen Gruppen der Kinder
9.30 – 11.30 Uhr	Freispiel in allen Lernbereichen mit pädagogischen Angeboten
12.00 Uhr	Mittagessen in den Gruppen Entspannung und Freispiel
12.30 – 13.00 Uhr	Mittagskreis ca. 11.30-12.00 Uhr
13.00 – 13.30 Uhr	Nachmittagsangebot mit kleinem Snack
13.30 – 16.30 Uhr	Sonderöffnungszeit für angemeldete Kinder

#### **3.2. Pädagogische Arbeit im Kindergarten**

Unsere Hauptaufgabe besteht darin, den Kindern das Entwickeln und Wachsen als eigenständige Persönlichkeit zu ermöglichen und aufgrund einer genauen Wahrnehmung Sorge dafür zu tragen, dass das Kind darin nicht gestört und gehindert wird. Kinder wachsen heute in einer Umgebung auf, die ihre grundlegenden Spiel- und Erfahrungsräume aus unterschiedlichen Gründen immer weiter eingrenzt (z.B. eingeschränkte Spielräume für Kinder, Reizüberflutung durch Überangebote, etc.).

Im Vergleich zu früher weichen die selbstbestimmten Aktivitäten der Kinder zunehmend einem verplanten Tagesablauf.

Umso wichtiger ist es, dass die Kindertagesstätte ein Lebensraum ist, in dem Kinder sich entwickeln und Erfahrungen sammeln dürfen. Das ist nicht ausreichend möglich, wenn in einem Raum alles stattfindet, deshalb muss das gesamte Raum und Platzangebot einen spielerischen Erfahrungsraum bieten. Der gesamte Kindergarten ist in viele verschiedene Lernbereiche gegliedert, die den Vorgaben des niedersächsischen Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung Rechnung tragen. Den Kindern stehen diverse Bereiche (Bewegungsraum, Puppenecke, Rollenspielecke, Ruhebereich, Experimentierecke, Atelier etc.) zur Verfügung, die jeweils mit einer pädagogischen Fachkraft besetzt sind. Das Kind soll nicht in „künstlich geschaffenen“ Situationen lernen, sondern im Leben selbst. So werden Lebenssituationen zu Lernsituationen. Wichtig ist hierbei, dass die Erzieherin nicht im Mittelpunkt steht, vorgibt und anleitet, sondern gemeinsam mit den Kindern plant und sie in „ihrem Tun“ unterstützt. Neben dem Schaffen von Freiräumen zur Selbsterfahrung ist das Erleben von Grenzen und natürlich auch deren Einhaltung ebenso notwendig. Wer

auch „Nein“ sagt in der Erziehung, der befasst sich in der Regel intensiver mit seinem Kind als der „Ja“-Sager, weil er sich mit dem Kind automatisch auseinandersetzt. Kindern sollte man nicht gefällig sein, „um des lieben Friedens willen“, weil sie unverzichtbar lernen müssen, auch mit Enttäuschungen fertig zu werden.

**Erziehung ist in den wichtigsten Bereichen  
eine Kunst des Geschehen lassens,  
nicht eine Kunst der Formung.**

Georg Pichl

### **3.3. Freispielphase**

Das Freispiel gehört selbstverständlich zur Kindergartenpädagogik und hat sich als „Königsweg“ kindlichen Lernens durchgesetzt.

Folgende Regeln gelten im Freispiel:

- ✓ Freie Wahl von Spielort und Spielplatz (bezogen auf den ganzen Kindergarten, einschließlich Außengelände)
- ✓ Freie Wahl von Spielzeug, Spielthema und Spielinhalt
- ✓ Freie Wahl von Spielpartner und Spielgruppe
- ✓ Freie Wahl von Spieldauer

Ergänzend zum Freispiel ist es wichtig den Kindern durch Lernimpulse neue Spielmöglichkeiten zu eröffnen und zu einem entdeckenden Lernen zu verhelfen.

**Man kann einem Menschen nichts lehren,  
man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.**

Galileo Galilei

### **3.4. Gezielte pädagogische Aktivitäten**

Es werden den Kindern unterschiedliche Aktivitäten aus den verschiedenen Bereichen zur freien Auswahl oder als gezielte Förderangebote, z.B. in den Bereichen Feinmotorik, Wahrnehmung, Psychomotorik und Stärkung der kindlichen Persönlichkeit vorgeschlagen. Die entstandene Kleingruppe zieht sich dann in den dafür vorgesehenen Bereich zurück. Wichtig hierbei ist, dass die Kinder lernen sich zu



entscheiden und eine einmal gewählte Aktivität auch beenden müssen. Im Rahmen der Partizipation und Beteiligung werden natürlich auch die Interessen der Kinder aufgegriffen und es entstehen gemeinsam mit Ihnen pädagogische Aktivitäten.

Pädagogische Aktivitäten sind heute keine Beschäftigungen mehr. Die Kinder dürfen auch hier selbständig tätig werden und erhalten von uns die notwendige Unterstützung und Anregung. Dies geschieht regelmäßig auch in Form von Projekten zu bestimmten Themen. Hier wird in besonderer Form, neben vielen anderen Schwerpunkten, dem Bildungsauftrag im Kindergarten Rechnung getragen.

### **3.5. Schwerpunkte unserer Arbeit**

Wir arbeiten nach den Grundsätzen der offenen Pädagogik und betrachten uns als Lernwerkstatt, d.h. wir schaffen für die Kinder eine Lernumgebung die viele Lernreize aussendet. Es wird gezielt Material ausgewählt, welches die Kinder zum selbständigen Tun auffordert. Durch genaues Beobachten erkennen wir, wo das Kind unsere Hilfe benötigt und wo wir ihm zutrauen müssen, es zunächst selbst auszuprobieren zu dürfen. Nur was wir dem Kind zutrauen, traut es sich auch selber zu.

Die Kinder werden in viele Entscheidungen mit einbezogen. Sie werden als Persönlichkeit ernst genommen.

Es gibt keine pädagogische Aktivität und kein Spielmaterial, welches nicht einen pädagogischen Hintergrund hat. Auch unser Umgang mit den Kindern basiert auf pädagogischen Grundsätzen, sei es in der Konfliktlösung, in Alltagssituationen oder bei der Sprachförderung.

Wir wollen Bezugspersonen sein, die das Kind in seinem Forschungs- und Entdeckungsdrang unterstützen, herausfordern, ihm zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten geben und Zusammenhänge aufzeigen.  
(s. Orientierungsplan des Landes Niedersachsen)

Wichtig für eine gute Orientierung der Kinder ist das Finden von Regeln und das Setzen von Grenzen. Nur so ist das Zusammenleben in dieser Form möglich. Alles muss aber für die Kinder durchschaubar, nachvollziehbar und nicht willkürlich sein.

Jedes Kind wird mit seinen Stärken und Schwächen als individuelle Persönlichkeit gesehen, wobei wir bei den Stärken ansetzen um evtl. Schwächen auszugleichen. Stärkung der kindlichen Persönlichkeit ist auch die Maßgabe unseres Handelns.

Unser wichtigster Schwerpunkt ist die Bewegung, denn sie ist Grundlage für eine positive Gesamtentwicklung. Bildung und Bewegung gehören im Kindergarten

untrennbar zusammen. Alles was das Kind über Bewegung lernt, macht Spaß und bleibt deshalb nachhaltig in Erinnerung. Lernen, auch das Erlernen der Sprache – ist ein aktiver und konstruktiver Prozess, der eng mit dem „Tun“, mit dem „Sich bewegen“ in Zusammenhang steht – und kein rein geistiger Vorgang.

„Wir wollen, dass unsere Kinder offen und voller Vertrauen, neugierig und erwartungsvoll die Welt entdecken können, Zusammenhänge begreifen lernen und später mit beiden Beinen im Leben stehen. Dazu brauchen sie Körper, Geist und Seele, dazu brauchen sie vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen.“

### Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen

Da körperliche, geistige und seelische Sicherheit nicht von allein entsteht, müssen wir den Kindern zu vielen mutigen Bewegungserfahrungen verhelfen. Hierzu gehört das zur Verfügung stellen von vielen verschiedenen Materialien, die den Kindern ermöglichen, eigene Ideen zu entwickeln und auszuprobieren. Wichtig hierbei ist insbesondere, dass wir nicht ständig ängstlich darüber wachen, dass den Kindern etwas zustößt, sondern Zutrauen in die Fähigkeiten der Kinder haben und ihnen dadurch vermitteln, dass sie in der Lage sind etwas zu leisten.

### Wir vermitteln den Kindern ein angemessenes Sozialverhalten

Die Kinder sollen die Regeln des Zusammenlebens in der Gruppe mit unserer Unterstützung eigenständig entwickeln und auch anwenden lernen. Sie müssen lernen die Bedürfnisse anderer zu erkennen und zu akzeptieren. Sie müssen lernen eigene Bedürfnisse zurückzustellen, denn wenn sie frühzeitig lernen mit kleinen Enttäuschungen fertig zu werden, werden sie später sicherer sein im Umgang mit Problemen.

### Selbständigkeit und Entscheidungsfähigkeit, Partizipation und Demokratiebildung

In allen Phasen der Kindergartenarbeit versuchen wir die Kinder zu einem höchstmöglichen Grad an Selbständigkeit zu bringen, da das eigene Tun mit dem damit verbundenen Erfolgserlebnis die Selbstsicherheit und das Selbstwertgefühl stärkt. Kinder müssen rechtzeitig lernen Situationen abzuwägen, Entscheidungen zu treffen und zu diesen zu stehen. Die gesetzlich verbrieften Kinderrechte sind Maßgabe unseres Handelns. Partizipation bildet die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. Demokratie leben und einüben, das beginnt in der Familie oder eben in

der Kita. Dass auch Kinder ein Recht auf Beteiligung haben, findet sich in der UN-Kinderrechtskonvention, der EU-Grundrechtscharta und auch im Kinder- und Jugendhilferecht.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

(Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention)

Partizipation von Kindern bedeutet freiwillige Machtübergabe und gleichzeitig pädagogische Verantwortlichkeit der Erwachsenen. Wir stellen Entwicklungsräume zur Verfügung, in denen gemeinsam für die Entwicklung kinderfreundlicher Lebenswelten und eigenständiger, gemeinschaftsfähiger Persönlichkeiten gestritten wird.

Zusammenfassend bedeutet das für uns, dass Kinder die gelernt haben ihre Meinung zu vertreten, die auch „nein, ich will nicht“ sagen können, die ernst genommen und geliebt werden, die in sich selbst sicher sind und Geborgenheit erfahren, später den Gefahren der Gesellschaft, wie z.B. Drogenmissbrauch eher widerstehen können und keine Ersatzbefriedigung nötig haben werden, weil sie mit sich selbst zufrieden sind.

### **3.6. Sprachförderung**

Spracherwerb ist ein Prozess der Sprachvermittlung, d.h. Sprache wird in einem langanhaltenden Prozess zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen erworben. Hierbei ist es extrem wichtig, den Kindern eine Förderung angedeihen zu lassen, die sie in allen ihren Sinnesbereichen schult. Ebenso wichtig sind großzügige Bewegungserfahrungen. Dies sind sozusagen die Wurzeln des Spracherwerbs. Eine einseitige Förderung lediglich auf Auge und Ohr bezogen, reicht bei weitem nicht aus. Kinder brauchen vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen als Grundlagen für das Erlernen der Schriftsprache. Die Sprache wird bei uns alltagsintegriert vermittelt. Dies ist im niedersächsischen Kindertagesstättengesetz als Querschnittsaufgabe gesetzlich verankert. Im Kindergartenalter ist es Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte den Kindern die beschriebenen Erfahrungen in vielfältiger Form zu ermöglichen, sie im Spracherwerb zu unterstützen. Sprachförderung ist ein selbstverständlich in die alltägliche pädagogische Arbeit integriertes Element. Sie

verlangt eine differenzierte Vorgehensweise, die individuelle Unterschiede der Kinder während der gesamten Krippen- und Kindergartenzeit berücksichtigt. Hier geht es in erster Linie um Wortschatz und evtl. Spracharmut. Im letzten Jahr vor der Schule werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften im Hinblick auf ihre Sprachkompetenz nochmal gezielt beobachtet. Sollte sich hier eine Fördernotwendigkeit ergeben, wird dies im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen und in die weitere alltagsintegrierte Sprachförderung des Kindes explizit einbezogen. Im Hinblick auf alltagsintegrierte Sprachförderung werden die Fachkräfte vom Kea Team des Landkreises in Zusammenarbeit mit der Uni Hildesheim in jeder Hinsicht unterstützt. Vor dem Übergang in die Schule findet ein weiteres Entwicklungsgespräch, bei Bedarf auch unter der Beteiligung der aufnehmenden Schule statt.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Erzieher/Innen ist es, die Kinder in ihrer Sprachentwicklung gut zu beobachten und bei Verdacht auf Sprachentwicklungsstörungen in welchen Bereichen auch immer, die Eltern zu informieren und sie an entsprechende Therapeuten zu vermitteln. Hier erhalten Kinder eine sinnvolle Einzelförderung, welche wieder vom Kindergarten unterstützt werden kann.

### **3.7 Arbeit mit den Kindern im letzten Jahr vor der Schule**

Grundsätzlich betrachtet man heute die gesamte Kindergarten- und Krippenzeit eines Kindes als Vorschulzeit. Alle im Kindergarten gelernten Inhalte aus den verschiedenen Bereichen sind als Vorbereitung für die Schule zu betrachten. Schulfähigkeit orientiert sich am Entwicklungsstand des Kindes im körperlichen, kognitiven, sowie sozial-emotionalen Bereich. Hinter dem Begriff Schulfähigkeit verbirgt sich also nicht nur das Vorhandensein von Wissen.

**Kinder lernen dort am besten,  
wo es oft am wenigsten vermutet wird, nämlich  
im Spiel.**

Kognitive Lernprozesse, die auf eine Erweiterung des Denkens und Wissens abzielen-vollziehen sich somit gerade nicht bei irgendwelchen Lernübungen, sondern im spielerischen Umgang mit vielfältigen Materialien und Inhalten. Diese stellen wir unseren Kindern in ausreichendem Maß zur Verfügung und unterstützen sie in wissenserweiternder Weise.

Die Gruppe der Kinder, die im darauffolgenden Jahr zur Schule kommt wird ca. 1 Jahr vorher in die Planung des Jahres einbezogen. Sie sollen sich im normalen Kindergartenalltag als Gruppe der „Großen“ verstehen. Gemeinsam arbeiten wir an einem Portfolio an die gesamte Kindergartenzeit dokumentiert und führen nach den Wünschen der Kinder vielfältige Exkursionen durch, die sie die Orte des Gemeinwesens, wie Polizei, Krankenhaus, Feuerwehr usw. kennenlernen lassen. Traditionell eine Übernachtung im Kindergarten. In dieser Phase findet eine intensive Zusammenarbeit mit der Grundschule „Am Wildfang“ statt (Brückenjahr), um den Kindern und Eltern den Übergang so einfach wie möglich zu machen. Hierzu gibt es das gemeinsame Konzept: „Einen Weg gemeinsam gehen“.

#### **4.0. Arbeit in der Krippe**

##### **4.1. Räumlichkeiten**

Unser Krippenbereich besteht aus einem großzügigen Flur, zwei Gruppenräumen, einem Bewegungsraum bzw. Ruheraum (nach Bedarf), einem „Erfahrungswaschraum“, einem kleinen Kreativbereich und einem Krippengarten. Junge Kinder erfahren die Welt über ihre Körper und ihre Sinne. Sie sind mit allem Notwendigen ausgestattet, um ihre Umwelt neugierig zu erforschen, ihre Körperkräfte zu üben und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln. Unser Raumkonzept entspricht der „Körperlichkeit“ junger Kinder und dem Grundsatz „Räume als 3. Erzieher“.

##### **4.2. Tagesablauf**

Dem Bedürfnis der Kleinsten nach Sicherheit und Verlässlichkeit kommen wir auch durch feste Strukturen im Tagesablauf nach:

ab 7.00 Uhr ab 8.00 Uhr ab 9.30 Uhr Bringphase/Frühdienst rollendes Frühstück

11.00 Uhr Spielphase mit viel Zeit zum Kuscheln und Angeboten /parallel Pflegephase

11.15 – 11.45 Uhr Mittagskreis (je nach Tagessituation) / Mittagessen

12.00 – 13.30 Uhr Schlafphase, im Anschluss kleiner Snack

14.00 – 16.30 Uhr

### 4.3. Pädagogische Arbeit in der Krippe

Auch in unserer Krippe ist das Selbstbildungskonzept wie im restlichen Kindergarten unser pädagogischer Leitgedanke.

Wir verstehen Bildung als einen lebenslangen Prozess, in dem sich der Mensch in einem Aneignungsprozess ein Bild von der Welt macht und sie mitgestaltet. So sind wir bereits in der Krippe gefordert, nachzuempfinden, was das Kind bewegt und welche Entwicklungsaufgaben es gerade bewältigt.

Die Gestaltung unserer Beziehung zum Kind, die Wertschätzung seiner Tätigkeiten, die Art und Weise, wie es selbst -und seine tag-täglichen kleinen und großen Fortschritte beachtet und unterstützt werden-, tragen wesentlich zur Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühles bei und dazu, dass Neugier und Wissbegierde erhalten bleiben.

Die Qualität von Beziehungen ist wichtigster Baustein für das Gelingen von Bildung.

Unsere Kinder haben ein Recht auf:

- ✓ Zuwendung und Wärme
- ✓ Individuelle Entwicklungsprozesse und eigenes Tempo beim Lernen;
- ✓ Akzeptanz ihrer besonderen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen,
- ✓ ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen und ihres eigenen Geschmacks;
- ✓ Eigenaktivität und Bereitschaft, die Möglichkeit vielfältige Erfahrungen zu machen und zu experimentieren
- ✓ Erfahrungen aus den Konsequenzen ihres Verhaltens zu erleben
- ✓ Übernahme von Verantwortung,
- ✓ Konstruktion von Bedeutungen, Bildung und Weiterentwicklung von Theorien.

„Auch das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“, denn kleine Kinder sind wie zarte Pflanzen. Wir müssen kleine Kinder nur behutsam wie Pflanzen mit unserer ganzen Aufmerksamkeit und Liebe „gießen“ und mit unserer Erfahrung und Hilfestellung beim „Wachsen“ unterstützen und begleiten.

#### **4.4. Übergang von der Familie in die Krippe**

Ein qualifizierter Übergang von der Familie in die Krippe ist die Grundvoraussetzung für das gute Gelingen des Einstiegs in die Krippe. Dieser Übergang soll allmählich unter Einbeziehung der Eigenaktivität des Kindes und der aktiven Beteiligung der Eltern gestaltet werden. Ziel hierbei ist es, das Wohlbefinden des Kindes in der neuen Lebenssituation ohne die vertrauten Bezugspersonen (Eltern) zu gewährleisten und dadurch Stress für Eltern und Kinder zu vermeiden. In der Praxis ist ein schrittweiser, etwa zehn Tage dauernder, klar strukturierter Übergangsprozess vorgesehen, in dem Erzieherinnen und Eltern bestimmte Aufgaben zu erfüllen haben, um den Ablösungsprozess des Kindes von den Eltern zu erleichtern. Dieser Prozess gilt als abgeschlossen, wenn die Beziehung so stabil ist, dass die Erzieherin das Kind trösten kann. Da bei uns auch hier die Individualität des Kindes im Vordergrund steht, kann hier kein für alle Familien gleiches Konzept vorgestellt werden, sondern dieser Prozess wird in Absprache mit den Erzieherinnen vor Krippenbeginn gut vorbereitet.

#### **4.5. Mahlzeiten**

Auch die täglichen Mahlzeiten erfordern ein hohes Maß an pädagogischem Handeln und organisatorischer Gestaltung. Auch, oder gerade die Versorgungssituationen müssen so gestaltet sein, dass sie individuelle Bildungsprozesse unterstützen. Wir gehen zunächst von der Annahme aus, dass jedes Kind mit seinem Rhythmus in die Krippe kommt, was es auch beim Essen für sein Wohlbefinden braucht. Diesen Rhythmus muss es behalten dürfen, d.h. dass die gemeinsame Mahlzeit Zeit braucht. Die Kinder befinden sich also nicht in der „notwendigen Nahrungsaufnahme“, sondern werden unter elementarpädagogischen Gesichtspunkten begleitet und unterstützt. Essen als freudvolle, sinnliche Erfahrung sei hier als ein Schwerpunkt genannt.

#### **4.6. Freispielphase und Aktivitäten**

In der Freispielphase werden unsere „Kleinen“ als Akteure in ihrer Lebenswelt betrachtet, die sie selbst mitgestalten und definieren dürfen. Kinder kommen nicht als „leere Schublade“ zur Welt, sondern sie sind ausgestattet mit Fähigkeiten, die Welt immer mehr zu begreifen. Wir begleiten sie hierbei behutsam und liebevoll und stellen Ihnen eine ihren Bedürfnissen entsprechend gestaltete Umgebung zur Verfügung. Hierbei steht die Individualität eines jeden Kindes im Vordergrund.

**Grundlage unserer Arbeit mit den Kindern ist das ganzheitliche Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Alles was Kinder tun, braucht als Basis die eigenen sinnlichen, sozialen, sprachlichen und emotionalen Erfahrungen.**

#### **4.7. Schlaf- und Ruhezeiten**

Auch hier spielt die Rücksicht auf die Individualität der Bedürfnisse des einzelnen Kindes die wichtigste Rolle. Sowohl die Schlafenszeiten als auch die Ausstattung des Schlafplatzes können sehr unterschiedlich sein. Selbstverständlich hat jedes Kind sein eigenes Bettzeug und nach Bedarf die entsprechenden „Einschlafkuscheltiere etc.“ zur Verfügung. Die liebevolle Begleitung der Schlafphase durch die Erzieherinnen ist selbstverständlich. Hierzu gehören Einschlaflieder genauso wie das Kuscheln mit den Kindern und das einfühlsame Begleiten der Aufwachphase. In der Schlafphase nehmen wir Rücksicht auf den Biorhythmus der Kinder, so werden sie z. B. nicht aufgeweckt.

#### **4.8. Trocken werden**

Die individuelle körperliche Reifung bestimmt, wann ein Kind trocken werden kann. Um diesen Prozess zu unterstützen, braucht das Kind kein „Sauberkeitstraining“, sondern Vorbilder zum Nachahmen und Unterstützung in seinem Bestreben selbständig zu werden. Ein regelmäßiger Austausch über (neue) Rituale oder Veränderungen hilft auch hier, das Kind in seiner Gesamtheit zu verstehen und Fortschritte effektiv zu unterstützen. Kleine Rückschritte werden meist vor dem Hintergrund der momentanen Situation des Kindes verständlich.

#### **4.9. Übergang in den Kindergarten**

Auch der Übergang in den Kindergarten kann als Prozess bezeichnet werden, welcher von den Erzieherinnen gemeinsam mit Kindern und Eltern geplant wird. Die Kinder werden in diesem Übergang von ihren Erzieherinnen begleitet und können sich zunächst in Schnupperstunden und dann tageweise an die neue Gruppe gewöhnen, bevor dann endgültig gewechselt wird. Auch hier hat der Bindungsaufbau oberste Priorität.



#### **4.10. Zusammenarbeit mit den Krippeneltern**

Der Erziehungspartnerschaft zwischen Kindergarten und Eltern kommt in der Krippe noch mal eine besondere Bedeutung zu. Nur wenn Eltern Vertrauen in die Einrichtung und die Betreuungspersonen haben, können sie dies auch auf ihre Kinder übertragen. Deshalb ist ein täglicher Austausch sehr wichtig. Eltern und Erzieherinnen müssen sich gegenseitig in ihren Kompetenzen anerkennen und vertrauen. Zusätzlich ist es wichtig die Eltern in allen pädagogischen Belangen „mitzunehmen“, das heißt die Arbeit mit den Kindern transparent und nachvollziehbar zu machen.

### **5. Elternarbeit insgesamt**

#### **5.1. Elternvertretung**

Die Elternvertretung ist im niedersächsischen Kindertagesstättengesetz geregelt. Das Gesetz sieht die Bildung eines Elternrates und eines Beirates vor.

##### Der Elternrat

Die Erziehungsberechtigten der Kinder einer Gruppe wählen aus ihrer Mitte eine Gruppensprecherin oder einen Gruppensprecher sowie deren Vertretung. Die Sprecher/Innen der einzelnen Gruppen bilden gemeinsam den Elternrat der Einrichtung.“

##### Der Kindergartenbeirat

Der Beirat setzt sich zu gleicher Zahl zusammen, aus dem Elternrat, den Fachkräften und Vertretern der Samtgemeinde Leinebergland ~~Gronau(Leine)~~ als Träger. Die Elternvertreter werden zu Beginn des Kindergartenjahres jeweils neu gewählt.

Wichtige Entscheidungen der Trägerin und der Leitung werden „im Benehmen mit dem Beirat“ getroffen. Dies gilt insbesondere für:

- ✓ die Einrichtung neuer und die Schließung bestehender Gruppen oder Betreuungsangebote,
- ✓ die Aufnahme von Kindern, wenn die Nachfrage das Platzangebot übersteigt. Hier wird nach Aufnahmekriterien vorgegangen und eine gemeinsame Entscheidung angestrebt,
- ✓ Änderung von Öffnungs- und Betreuungszeiten Der Elternrat und Beirat tagen je nach Bedarf.

## **5.2. Veranstaltungen**

Familie und Kindertagesstätte sind eng miteinander verbunden, deshalb ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. Eine Möglichkeit des Austausches sind die sogenannten „Tür- und Angelgespräche“. Beinahe täglich finden diese statt. Hierbei können wir uns kennenlernen, miteinander Absprachen treffen usw. Wir erfahren etwas über die aktuelle Situation, in der sich das Kind und die Familie befinden und geben selbst Informationen aus dem Alltag mit den Kindern weiter. Manchmal reicht aber diese Form des Austausches nicht aus, dann können gemeinsame Gespräche verabredet werden, in denen es um das einzelne Kind geht.

Regelmäßig veranstalten wir Elternabende mit Themenschwerpunkten, die sich aus aktuellen Fragestellungen ergeben. Hierbei berücksichtigen wir gern Anregungen seitens der Eltern.

Einige Beispiele für andere Veranstaltungen:

- Laternenfest/Herbstfest
- Abschlussfeier für Kiga-AbgängerInnen
- Eltern/Kind Nachmittage
- div. Themenfeste

Jederzeit, nach kurzer Absprache, können Eltern oder andere Interessierte einen Vormittag gemeinsam mit den Kindern und uns in der Einrichtung verbringen. Dann besteht die Möglichkeit den Tagesablauf kennenzulernen und sich zu informieren.

## **6.0. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Zum Wohle der uns anvertrauten Kinder arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen bei Bedarf zusammen. Hierzu gehören z.B. die Frühförderstelle der Lebenshilfe Alfeld, der allgemeine Sozialdienst und die Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Hildesheim, die Grundschule, andere sozialpädagogische Einrichtungen, Sprachheilbeauftragter etc. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, die Kinder in ihrer Entwicklung genau zu beobachten, an ihren Stärken anzusetzen und bei Problemen gemeinsam mit den Eltern nach Lösungen zu suchen.

Besonderer Augenmerk liegt hier in der Verantwortung zur Durchführung des BKiSchG, SGB VIII / Schutzauftrag § 8a,b. Hier arbeiten wir intensiv mit der Jugendhilfestation West und der Fachbeauftragten für Kindertageseinrichtungen des Landkreises Hildesheim zusammen.

Besonders hervorheben möchten wir hier die Zusammenarbeit mit der Grundschule „Am Wildfang“, die den Kindern auch hier einen möglichst unproblematischen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ermöglicht.

## **7.0. Kinderschutzkonzept**

Mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJSG) ist 2021 eine Reform (SGB VII) in Kraft getreten, die alle Kinder und Jugendliche in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern, sie vor Gefahr für ihr Wohl schützen und eine umfassende Teilhabe ermöglichen soll. Konzepte zum Schutz vor Gewalt stellen einen wichtigen und notwendigen Baustein zur Prävention und Intervention innerhalb des Kinderschutzes dar. Ziel ist es, gewalttätiges und entwürdigendes Verhalten innerhalb einer Einrichtung zu erschweren, zu reduzieren oder möglichst ganz zu verhindern. Bei konkreten Anlässen muss ein schnelles und besonderes Handeln durch transparente und verbindliche Verfahren und Strukturen erfolgen. Das heißt das auch die gesetzlichen Grundlagen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (vgl. §8a SGB VIII, Kita) unter dieses Gesetz fallen. Somit hat der Landkreis Hildesheim mit allen Trägern von Kindertageseinrichtungen eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages getroffen.

Für uns sind Kindergärten ein Ort des Vertrauens, der Fürsorge und des Schutzes. Wir setzen auf eine offene Atmosphäre, Kommunikation und Transparenz.

### Handlungsablauf bei Kindeswohlgefährdung

Der Schutz der Kinder vor physischer und psychischer Gewalt ist eine unserer verpflichtenden Aufgaben. Diese Verpflichtung geht aus den Regelungen zum Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII hervor. Darin eingeschlossen ist auch die gesetzlich verpflichtende Zusammenarbeit mit dem Jugendamt bei einer Gefährdung des Kindeswohls.

Die Definition von Kindeswohlgefährdung wird im deutschen Recht relativ abstrakt gehalten. Dennoch lassen sich ganz explizite Formen der Kindeswohlgefährdung aufzählen:

- Vernachlässigung des Kindes
- Vernachlässigung der elterlichen Aufsichtspflicht
- Gewalt und physische Misshandlung
- Sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt
- Seelische Misshandlung
- Extreme Überbehütung
- Verweigerung ärztlicher Behandlungen
- Häusliche Gewalt (Gewalt der Eltern gegeneinander, die das Kind miterleben muss)

Stellen wir den Verdacht einer Kindeswohlgefährdung fest, erfolgt zunächst die Einschätzung des Gefährdungsrisikos im Gespräch mit Fachkollegen. Anschließend ist unsere Verpflichtung ausschlaggebend, mit den Eltern eine gemeinsame Vorgehensweise zu erarbeiten, mit dem Ziel, die Lage des Kindes deutlich zu verbessern. Alle Handlungsabläufe werden dokumentiert. Können oder wollen Eltern die Gefährdung nicht abwenden, muss dann das Jugendamt informiert werden.

Ist das Kindeswohl jedoch akut gefährdet, sind wir verpflichtet, eine unverzügliche Information an das Jugendamt weiterzugeben.

Hier arbeiten wir mit dem Landkreis Hildesheim und auch mit der Jugendhilfestation West zusammen.

Neben dem Schutz vor Gewalt gilt es eine individuelle Entwicklung zu fördern und die Teilhabe zu ermöglichen. Das schließt die Rechte eines Kindes mit ein.

### Beschwerdemanagement

Beschwerden und Rückmeldungen können in unserer Einrichtung von Kindern, Eltern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Hierbei legen wir Wert auf einen offenen, transparenten Austausch.

### Selbstverständnis des Personals

Als Team reflektieren unsere Arbeit und unser Verhalten stets selbst, in den Gruppenteams und in gemeinsamen Teambesprechungen. Alle Kollegen beobachten und unterstützen sich gegenseitig. Die Aussprache über das eigene pädagogische Handeln und über Lösungsstrategien für Konflikte ist Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Das detaillierte, ausführliche Gesamtkinderschutzkonzept finden Sie unter Kinderschutzkonzept.

## **8.0. Zusammenarbeit im Team**

### **8.1. Teambesprechungen/Verfügungszeit**

Unsere Teambesprechungen finden wöchentlich statt und bestehen sowohl aus einem pädagogischem, wie aus einem organisatorischen Teil. Hier werden Probleme besprochen, Arbeit organisiert, pädagogische Arbeit geplant, Feste vorbereitet, Arbeit reflektiert und vieles mehr. Pro Gruppe steht uns 7,5 Std. Verfügungszeit in der Woche zu. Dies ist die Zeit zur Vor- und Nachbereitung der Arbeit mit den Kindern.

### **8.2. Studien- Seminartage**

Zurzeit stehen uns laut Benutzungsordnung maximal 3 Studientage im Jahr zur Verfügung, an denen wir nach Absprache mit den Eltern die Einrichtung schließen, um uns im Interesse von Eltern und Kindern gemeinsam fortbilden zu können.

### **8.3. Fortbildung**

Durch Fortbildung werden erworbene und erlernte Kenntnisse und Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen durch geplante Lernprozesse ergänzt und gegebenenfalls korrigiert. Fortbildung ist nötig, weil in einer sich verändernden Welt

- Wissen schnell veraltet
- erlernte Fähigkeiten oft nicht reichen, den Anforderungen und Erwartungen gerecht zu werden
- bisherige Normen und Verhaltensweisen in Frage gestellt werden
- kindliche Bedürfnisse und Interessen sich verändern
- die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu neuen Einsichten und Methoden gelangen

**Wir müssen selbst die Veränderung sein,  
die wir in der Welt sehen wollen.**

Mahatma Ghandi

#### **8.4. Arbeit des Teams/Portfolioarbeit**

Gemeinsam sind wir für die pädagogische Planung und Organisation verantwortlich. Grundlage unserer Zusammenarbeit ist eine ähnliche Einstellung zur Pädagogik und die Überzeugung von der Richtigkeit unserer zuvor beschriebenen Anliegen, Pläne und Ziele. Jede/Jeder hat die Möglichkeit sich ins Team einzubringen, dazu gehören auch die Meinungen von Auszubildenden und PraktikantInnen. Eine gute Atmosphäre im Team überträgt sich auf die Kinder.

Zu unseren ständigen Aufgaben im Team gehört auch die Entwicklungsbeobachtung und - dokumentation der uns anvertrauten Kinder, um z.B. bei Entwicklungsverzögerungen oder anderen Auffälligkeiten rechtzeitig mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und Hilfen anzubieten. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Portfolioarbeit mit den Kindern. Hier erzählen und dokumentieren die Kinder ihre eigenen Lerngeschichten

### **9. Sonstiges**

#### **9.1. Frühstücksgestaltung**

Im Rahmen einer ausgewogenen Ernährung, die wir den Kindern vermitteln wollen, bieten wir ein tägliches Frühstücksbuffet an. Während des gleitenden Frühstücks in der Zeit von 9:00 bis 11:00 Uhr können die Kinder sich dort die ihrem Geschmack entsprechenden Speisen auswählen. Im Cafeteria-Bereich, in dem wir viel Wert auf Gemütlichkeit und eine harmonische Atmosphäre legen, können sie sich in Ruhe dem Frühstück widmen.

#### **9.2. Außenspielbereich**

Im Außenspielbereich ist uns eine naturnahe Gartengestaltung mit vielen Materialien zum Bauen und Experimentieren sehr wichtig. Auch hier sollen die Kinder viele Möglichkeiten zum Ausprobieren und kreativem Spielen haben.

In der warmen Jahreszeit verlegen wir viele unserer täglichen Aktivitäten in den Außenbereich.

Kinder brauchen für ihre Entwicklung herausfordernde Situationen, um Ihren Mut zu erproben. Viele mutige Bewegungserfahrungen fördern in hohem Maß die Bildung eines positiven Selbstbildes. Hierfür ist ein kreativ gestaltetes Außengelände der beste Erfahrungsraum. Außerdem können wir auf diesem Wege den Umgang und die Nähe zur Natur in die Lernerfahrungen mit einbeziehen.

**Erkläre mir, und ich vergesse.  
Zeige mir, und ich erinnere.  
Lass es mich tun, und ich verstehe.**  
(Konfuzianische Weisheit)



Gronau (Leine) 2000, überarbeitet

2001,2003,2005,2007,2009,2010,2013,2015,2017,2018,2021,2022, 2023